

■ Die Staatsgalerie Stuttgart verkauft bis zu 400.000 Tickets im Jahr Auch bei der Kunst muss die Kasse stimmen

Kunst und Kommerz – passt das zusammen? Allerdings. Denn ohne Einnahmen gäbe es keine Museen.

Auch wenn Ticketverkauf und Museumshop nicht die Kosten decken, sind sie eine bedeutende Einnahmequelle für den kulturpolitischen Auftrag unserer Museen. Eine Quelle, die nicht nur gepflegt, sondern auch optimal verwaltet und gemanagt werden muss.



Für diese Aufgabe ist in der Staatsgalerie Stuttgart Ute Keyenburg zuständig. Die gelernte Diplom-Verwaltungswirtin trägt den Titel »Stellvertretende Verwaltungsleiterin«, umschreibt ihre Tätigkeit aber selbst

etwas salopp als »oberster Haushälter und Controller«. Die kunstbegeisterte Herrin über das Rechnungswesen achtet seit 25 Jahren darauf, dass bei aller Kultur die Zahlen nicht zu kurz kommen. Und die sind bei der Staatsgalerie nicht gerade klein: hunderttausende Grafiken, tausende Bilder und Exponate, endlose Archive. Aber damit hat Frau Keyenburg nur am Rande zu tun – hobbymäßig, wie sie sagt. In Ihren Kassen schlagen andere Zahlen zu Buche. Etwa die täglichen Einnahmen aus über **1000 verschiedenen Artikeln** des Museumshops. Oder die **Tickets**. Und das können schon mal **über 400.000 im Jahr** sein, wenn sich ein Maler wie Monet plötzlich als Publikumsmagnet erweist.

Das mit »den Kassen« ist keine Metapher, die gibt es wirklich. Natürlich keine musealen Ungetüme mit Klingel und Kurbel, sondern ein hochmodernes, programmierbares Kassensystem. Und alles, was in diese Kassen fließt, muss nicht nur täglich abgerechnet, sondern auch zugeordnet und ausgewertet werden, sauber getrennt nach **Kostenträger, Kostenstelle, Erlös-**

art. Die entsprechenden Berichte wurden früher mit einer eigenen Softwarelösung erstellt, die aus einer Datenbank und recht viel Handarbeit bestand. Das war nicht sehr komfortabel, aber es funktionierte.

Damit war dann Schluss, als das Land Baden-Württemberg 2002 landesweit auf SAP umstellte, eine hochkomplexe Systemwelt, die allen Anforderungen von Landesbehörden und Ämtern Rechnung trug. Fast allen. Denn so etwas wie Warenverkauf und Kassen gibt es in staatlichen Dienststellen nur äußerst selten und war demzufolge auch nicht vorgesehen. So ergab sich eine Schnittstellenproblematik zwischen Kasse und SAP, die es zu lösen galt. Ein entsprechendes Paket auf die SAP-Landschaft aufzusetzen kam aus Kostengründen nicht in Frage. Bei einem anderen Museum hatte man damit begonnen, eine eigene Software entwickeln zu lassen. Aber auch hier war Ute Keyenburg skeptisch: Unkalkulierbare Kosten und ein fragliches Ergebnis schreckten sie ab. Da die Arbeit mit der alten Softwarelösung nicht mehr zu machen war, musste eine **bezahlbare Alternative** her.

In dieser Situation kam guter Rat aus dem Systemhaus, das für die Kassensysteme der Staatsgalerie zuständig ist – und zugleich GDI-Fachhandelspartner der Region. Mit dessen Geschäftsführer hatte Frau Keyenburg schon viele Jahre vertrau-

ensvoll zusammengearbeitet, und so vertraute sie ihm, als er versprach, eine **einfache und kostengünstige Lösung** für das Problem zu finden.

Diese Lösung basierte auf den Standards der GDI Warenwirtschaft, die sich direkt an das Kassensystem anschließen ließ und deren Auswertungen genau an das angepasst wurde, was man sich in der Staatsgalerie wünschte. »Wir kannten uns schon so lange, dass wir nicht einmal ein Pflichtenheft brauchten. Ich hab' gesagt was ich wollte, und er hat's umgesetzt.« Und Dank GDI gibts jetzt nicht nur die kaufmännischen **Tagesauswertungen** auf Knopfdruck, sondern auch regelmäßige **Verkaufs- und Besucherstatistiken**.



Gesellschaft für Datentechnik und Informationssysteme mbH.

Klaus-von-Klitzing-Straße 1
76829 Landau in der Pfalz
Tel. 06341 – 95 50-0 · Fax 06341 – 95 50-10
info@gdi.de · www.gdi.de

Ihr GDI-Fachhandelspartner: